Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 76 (2009)

Artikel: Das Klosterarchiv Einsiedeln : Neuordnung und Reorganisation
Autor: Kränzle, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1045680

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Klosterarchiv Einsiedeln

Neuordnung und Reorganisation

Andreas Kränzle

Die heute gültige Archivordnung des Klosterarchivs Einsiedeln stammt aus dem Jahr 1771.[1] Seither wurde das Archiv nicht mehr grundlegend neu geordnet. Dies hat dazu geführt, dass umfangreiche Aktenbestände des 18., 19. und 20. Jahrhunderts – mittlerweile sogar des 21. Jahrhunderts – nicht in die historische Archivordnung integriert worden sind. Zudem kam es aufgrund des zunehmenden Platzmangels im alten Archiv zu akuten konservatorischen Problemen.

Neben diesen Problemen gab es Chancen, die schliesslich zum Entscheid führten, das Klosterarchiv neu zu organisieren. Seit Ende der 1990er-Jahre bestand eine enge Kooperation zwischen dem Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte der Universität Zürich von Prof. Dr. Roger Sablonier und dem Kloster Einsiedeln. Ausdruck dieser Zusammenarbeit sind unzählige Seminararbeiten und einige Lizentiats- und Doktorarbeiten, die unter Verwendung von Einsiedler Archivquellen entstanden sind und noch entstehen.[2] Zugleich wurde am Lehrstuhl Sablonier seit 2001 an der Entwicklung von Ad fontes gearbeitet (www.adfontes.uzh.ch).[3] Ad fontes ist ein Internet-Lernprogramm, das sich an Geschichtsstudierende richtet und in die Arbeit mit handschriftlichen Quellen einführt. Die Übungsbeispiele entstammen überwiegend dem Klosterarchiv Einsiedeln. Ad fontes wurde mehrfach ausgezeichnet: 2002 gewann das Lernprogramm den Medida-Prix der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft und 2004 den Deutschen Bildungssoftware-Preis Digita. Diese Erfolge haben dazu beigetragen, Ad fontes über die Universität Zürich hinaus bekannt zu machen. Eine Ausstellung mit Materialien aus dem Klosterarchiv, die 2004 in der Stiftsbibliothek Einsiedeln gezeigt wurde,[4] unterstrich die Bedeutung des Archivs für das Kloster selbst wie für die historische Forschung und sensibilisierte für die akuten Probleme im Archiv.

Für die Rekrutierung des Projektpersonals war die enge Kooperation mit der Universität Zürich ein Glücksfall. Insbesondere in den Wirtschaftsquellenseminaren und in den Ad-fontes-Kolloquien konnten motivierte und durch die Lehrveranstaltungen spezifisch ausgebildete Studierende für die Mitarbeit in Einsiedeln gewonnen werden.

Im Februar 2009 wird die zweite von drei Etappen beim Reorganisationsprojekt abgeschlossen. Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über den bisherigen Projektverlauf sowie die verschiedenen Teilprojekte beziehungsweise Teilaufgaben geboten werden.

Das Klosterarchiv im Jahr 2004. In den Faszikelmappen im Vordergrund lagern Urkunden und Akten. Die Mappen passen nicht mehr in die alten Schubladen aus dem 18. Jahrhundert. (Foto Liliane Geraud)

Definition

In der Tektonik des Klosterarchivs werden verschiedene «Archive» unterschieden:

- Archiv A11: Historischer Bestand, der durch die «Summarien» (überwiegend 18. Jahrhundert) erschlossen ist. Dieser Bestand hat eine Signatur mit der Struktur: Amtsbuchstabe, Faszikelbuchstabe, Individualzahl. Die Bestände des Archivs A11, die in näherer Beziehung zu Zürich stehen, werden von Pater Joachim Salzgeber in diesem Band vorgestellt. Die Revision des Archivs A11 ist Schwerpunkt der zweiten Projektetappe.
- Archiv A12: Teilweise historischer Bestand, der weder geordnet noch erschlossen war. Er umfasst sämtliche Ablieferungen bis zum 31. Dezember 2008. Zurzeit wichtigstes Findmittel: Grobinventar der Archive, 1999/2000 von Andreas Meyerhans erstellt. Das Grobinventar enthält die «Lokaturen» (= Fundorte) der Dokumente. Die Neuordnung und Erschliessung des Archivs A12 ist das Ziel der dritten Projektetappe.
- Archiv A2: Modernes Archiv, das die Ablieferungen ab dem 1. Januar 2009 enthalten wird.

Die Implementierung einer Archivverordnung und geregelter, geordneter Ablieferungen an das Klosterarchiv ist ein weiteres Ziel der dritten Projektetappe.

Ein Faszikel mit Urkunden. Die Siegel sind gefährdet. (Foto Rainer Wolfberger)

Erste Etappe (März 2005 bis Februar 2006): Umzug nach Schwyz

In der geschilderten Situation beschlossen Abt und Konvent im Herbst 2004, das Klosterarchiv von Grund auf neu zu organisieren. Die Bestände waren teils akut gefährdet, teils schlecht geordnet und erschlossen. Eine Bearbeitung in Einsiedeln erwies sich aufgrund der Raumsituation als nicht möglich. Während der ersten Etappe der Archivreorganisation wurde deshalb der grösste Teil der Dokumente (circa 800 Laufmeter) in moderne Archivschachteln verpackt und für die weitere Bearbeitung ins Staatsarchiv Schwyz überführt. Ab 2012 benötigt das Staatsarchiv die Räume für seine eigenen Bestände. Bis dahin müssen im Kloster neue Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, sodass der Archivbestand wieder innerhalb des Klosters aufbewahrt werden kann.

Noch während der ersten Etappe wurde eine Archivkommission mit Dekan Pater Basil Höfliger als Vorsitzendem eingesetzt, die das Reorganisationsprojekt archivfachlich begleitet. Ihr gehören ausserdem Pater Dr. Gregor Jäggi, die Altstaatsarchivare Dr. Otto Sigg (Zürich) und Dr. Anton Gössi (Luzern), Staatsarchivar lic. phil. Kaspar Michel (Schwyz), Prof. em. Dr. Roger Sablonier (Zug), Projektleiter Dr. Andreas Kränzle und der externe Klosterarchivar lic. phil. Andreas Meyerhans an.

Bücherfrass. Die konservatorischen Probleme führten teilweise zu Informationsverlust. (Foto Sara Galle)

Zweite Etappe (März 2006 bis Februar 2009): Konsolidierung des historischen Archivs

Seit Mai 2006 vergleichen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivprojekts im Staatsarchiv Schwyz den Urkunden-, Akten- und Buchbestand des Archivs A11 mit den historischen Findmitteln, den Summarien. Diese stammen zum Grossteil aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Nur ein kleinerer Teil wurde in den 1930er-Jahren von Pater Norbert Flüeler einer Revision unterzogen.[5] Bereits in der ersten Etappe wurden die Summarien digitalisiert. Über 17'000 Seiten der Summarien sind für Recherchen auf der Website des Klosterarchivs öffentlich zugänglich.[6] Informationen zu Schäden und Fehlern, Verlusten, Datierungen, zusätzlich gefundenen Materialien und zum Standort werden vom Projektteam ergänzend zu den Summarien in einer Datenbank festgehalten. Diese Informationen sind wichtig für das Management der bestandserhaltenden Massnahmen (Restaurierungskonzept), Recherchen oder die Kontrolle der Ausleihen. Die Datenbank umfasst über 41'000 Einträge. Die Revision des historischen Archivs (Archiv A11) wird bis Ende der zweiten Etappe (Februar 2009) abgeschlossen sein. Seit Weihnachten 2008 steht die Datenbank der Öffentlichkeit für Recherchen zur Verfügung. Auch für die Bestellung von Archivalien zur Benutzung im Staatsarchiv Schwyz soll schwerpunktmässig die Website verwendet werden. Neben der Revision des Archivs A11 wurden im Verlauf der zweiten Etappe weitere Teilprojekte initiiert, die im Folgenden kurz vorgestellt werden.

Die Akten des Archivs A11 nach der Umverpackung und dem Umzug in das Staatsarchiv Schwyz. Urkunden und Akten wurden separiert. (Foto Andreas Kränzle)

Urkundenarchiv: Sicherung archivalischer Dokumente (Dezember 2006 bis März 2009)

Christoph Baumgartner, der Verantwortliche für die «Sicherung archivalischer Dokumente» (kurz: Urkundenprojekt), schildert in diesem Band Ziele und Vorgehen in diesem Teilprojekt ausführlicher, sodass ich mich hier auf das Notwendigste beschränken kann. Das Klosterarchiv Einsiedeln verfügt über einen sehr bedeutenden Bestand an Urkunden, der bis ins 10. Jahrhundert zurückreicht. Die begrenzten Platzverhältnisse in den ehemaligen Archivräumlichkeiten des Klosters Einsiedeln führten speziell bei den Urkunden zu konservatorisch problematischen Zuständen. Deswegen wurden bereits während der ersten Etappe des Archivprojekts die gesiegelten Urkunden vom Aktenbestand getrennt, separat verpackt und in den neuen Urkundenschachteln ins Staatsarchiv Schwyz überführt.

Über 2000 Pergamenturkunden aus der Zeit vor 1600 wurden digitalisiert. Die Digitalisierung wurde in Zusammenarbeit mit dem Scanteam von Monasterium durchgeführt (www.monasterium.net), einem internationalen Verbundprojekt, das mittlerweile über 100'000 Urkunden im Internet präsentiert. Die Einsiedler Urkunden sind sowohl auf der Website von Monasterium wie auf der Website des Klosterarchivs abfragbar. Aufgrund der Bedenken in Bezug auf die nachhaltige Archivierung und den langfristig garantierten Zugang zu elektronischen Daten werden von den digitalen Daten auch Mikrofilme hergestellt. Neben den Urkunden werden weitere zentrale Bestände aus dem Klosterarchiv

(Kopialüberlieferung, frühe Urbare, Rödel und Rechnungsbücher, Jahrzeit- und Stifterbücher und so weiter) auf der archiveigenen Reproanlage digitalisiert und ebenfalls extern mikroverfilmt.

Die digitale Erschliessung verbessert die Zugänglichkeit für die Forschung, für historisch Interessierte sowie für eine breitere Öffentlichkeit und erlaubt zugleich die Schonung der Originale. Die Bestände des Klosterarchivs Einsiedeln, insbesondere der Urkundenbestand, betreffen zu einem grossen Teil den heutigen Kanton Zürich und sind zentral für dessen Geschichte. Prof. Dr. em. Roger Sablonier stellte deshalb für das Kloster Einsiedeln einen Förderungsantrag beim Lotterie-Fonds des Kantons Zürich, der den grössten Teil des Projekts finanziert.

Fotoarchiv und Digitalisierung der Glasplattennegative

Der Bildbestand des Klosterarchivs setzt sich aus losen Abzügen, Fotoalben, Film- und Glasnegativen sowie Dias zusammen, welche die Geschichte des Klosters und der Region in den vergangenen 150 Jahren dokumentieren.[7] Sie erlauben einen Blick auf das Leben der Patres, bilden den Alltag an der Stiftsschule ab und zeigen die bauliche Entwicklung der Klosteranlage. Die rund 20'000 Einzelfotos sind heute nach inhaltlichen Kriterien geordnet, in Schachteln verpackt und auf dieser Ebene verzeichnet. Bei einzelnen, für das Kloster wichtigen Kategorien wie etwa Personenfotos oder Abbildungen von Gebäuden wird eine Erschliessung auf Bildebene und die Digitalisierung der Bilder angestrebt. So scannten Mitarbeiter des Klosterarchivs die Porträts der Konventualen, die dank der Mitarbeit einiger Patres fast vollständig identifiziert sind (zurzeit über 2500 Scans). Im Online-Professbuch können die bereits gescannten Porträts betrachtet werden.[8] Die ältesten Aufnahmen stammen aus den 1850er-Jahren.

Ein zweites Digitalisierungsprojekt im Zusammenhang mit dem Bildarchiv wurde im August 2006 gestartet. Es geht um die Glasplatten, die im Klosterarchiv aufbewahrt werden. Glas diente seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis weit ins 20. Jahrhundert hinein als Trägermaterial für Negative. Die Glasplatten stammen somit zu einem grossen Teil aus der Zeit, als die Fotografie als neues Medium die Welt zu erobern begann. Besondere fotohistorische Bedeutung haben die rund 220 Autochromplatten – frühe Farbfotografien –, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden.

Für die Digitalisierung konnte mit dem Imaging & Media Lab der Universität Basel ein erfahrener Partner gefunden werden. In Basel wurden die Platten in einem Arbeitsgang digitalisiert, gesäubert und archivgerecht in Four-Flap-Umschläge und Nomi-Boxen verpackt und jeder Glasplatte wird eine Nummer zugeteilt. Leider sind die Glasplattennegative in der Regel nicht oder nur unzureichend beschriftet, weshalb oft unklar ist, was auf den jeweiligen Aufnahmen zu sehen ist. Wer sich auf der Website des Klosterarchivs als User registriert, kann die Bilder kommentieren und so für die Erschliessung wichtige Hinweise geben. Ausserdem können registrierte Benutzerinnen und Benutzer die Fotos in selbst zusammengestellten Alben verwalten.

Bisher wurden über 700 Kommentare abgegeben. Ein grosser Teil der kommentierten Glasplatten lässt sich aufgrund der Angaben identifizieren und wäre ohne diese für die Archivmitarbeitenden wohl noch lange nicht genauer erschliessbar. Nach einem Jahr lässt

sich feststellen, dass sich vorwiegend interessierte Personen mit profundem Wissen über die Region und das Kloster Einsiedeln eingeschrieben haben und die Kommentare von hoher Qualität sind. Neben externen Personen helfen auch einige Einsiedler Konventualen eifrig bei der Identifizierung von Gebäudeteilen und vor allem von Personen mit. Beispiele aus dem Fotoarchiv, welche die Region Zürich betreffen, werden in diesem Band von Claudia Moritzi, der Projektverantwortlichen des Fotoarchivs, vorgestellt.

Planarchiv

Das Kloster Einsiedeln besitzt mehrere 1000 Pläne und Karten, die inhaltlich in einem mehr oder weniger engen Zusammenhang mit dem Kloster selbst stehen (topografische Karten; Projekt-, Bau- und Konstruktionspläne; Studien).[9] Die aus unterschiedlichen Materialien bestehenden Dokumente (beispielsweise Papier, Leinwand, Blaupausen) umfassen einen zeitlichen Horizont vom 16. bis ins 21. Jahrhundert. Die Pläne und Karten bilden eine wichtige Grundlage für aktuelle und zukünftige Planungs- und Baumassnahmen des Klosters und sind wertvolle Quellen für die historische Forschung. Angesichts der wissenschaftlichen und unmittelbar praktischen Bedeutung dieser Bestände wurde begonnen, den Planbestand systematisch aufzuarbeiten.

Die Pläne und Karten lagen zumeist ungeordnet in unterschiedlichen Formen (plan, gefaltet, gerollt) und Behältnissen (Schachteln, Mappen, Akten) an rund 20 verschiedenen Orten inner- und ausserhalb des Klosters. Es bestand kein Gesamtverzeichnis oder standardisiertes Inventar. Bisher wurde ein Grossteil des Planbestands zusammengeführt und es wurden Bestandsbeschreibungen angefertigt. Die Teilbestände, bei denen die Provenienz nicht mehr eruierbar war, wurden neu nach Themen geordnet. Einige wenige historisch bedeutsame Pläne wurden an der ETH Zürich digitalisiert und können auf der Website eingesehen werden. Rund 3000 Pläne sind bereits auf der Ebene der Einzelpläne verzeichnet. Diese Arbeit wird 2009 fortgesetzt.

Viele Pläne stehen in mittelbarem oder unmittelbarem Bezug zum Kanton Zürich. Eine kleine Auswahl wird in diesem Band vorgestellt.

Neubau

Die Archivalien des Klosterarchivs haben in den bisherigen Archivräumen des Klosters keinen Platz mehr. Das Kloster muss deshalb neue Räumlichkeiten bereitstellen. Standort der neuen Arbeitsräume und des Lesesaals ist ein bisheriges Werkstättengebäude in unmittelbarer Nähe der Klausur, das gleichzeitig vom öffentlichen Bereich her zugänglich ist. Das neue, unterirdische Magazin wird mit einem bereits bestehenden Lift mit dem Erdgeschoss verbunden. Mit dem Archiv wird auch die Musikbibliothek die neu erstellten Räume nutzen. Dadurch entstehen Synergien beim Unterhalt der beiden Sammlungen. Im selben Trakt ist ausserdem die klösterliche Buchbinderei untergebracht. Damit ist ein nahezu idealer Standort für das neue Archiv gefunden worden.

Als Architekten zeichnen Diener & Diener Architekten, Basel, verantwortlich, die Gesamtleitung hat die Zürcher Firma Perolini Baumanagement AG übernommen. Für

Home | Portrait | Benutzung | E-Archiv | Ressourcen | Intern

Klosterarchiv Einsiedeln

Klosterarchiv Einsiedeln

Willkommen im Klosterarchiv Einsiedeln. Über diese Website erhalten Sie einen umfassenden Einblick in die Bestände und Findmittel. Hier finden Sie auch alle nötigen Informationen zur Vorbereitung eines Archivbesuchs.

Neu im Klosterarchiv:

Mithilfe bei der Identifizierung von Fotografien!
Im Fotoarchiv des Klosters liegen neben Alben, Dias und Negativen, ca. 25'000 lose Abzüge und über 8000 Glasplatten. Nicht immer ist bekannt, was auf diesen Fotos zu sehen ist. Helfen Sie uns bei der Identifizierung! Näheres erfahren Sie direkt auf der Seite des Fotoarchivs.
Zum Fotoarchiv

Bestände sind in Schwyz
Die historischen Bestände aus dem Stiftsarchiv sind im Staatsarchiv Schwyz.
Das Archiv bleibt benutzbar. Informieren Sie sich im E-Archiv über die Bestände und nehmen Sie mit dem Klosterarchivar Kontakt auf.

Ein Bild aus dem Einsiedler Fotoarchiv

Letzte Aktualisierung: 23.04.2008 – Impressum

Klosterarchiv Einsiedeln
c/o Kloster Einsiedeln
Postfach
CH-8840 Einsiedeln
E-mail: archivar@klosterarchiv.ch

Die Website des Klosterarchivs ist die zentrale Drehscheibe des Projekts und auch für Forscherinnen und Forscher die erste Anlaufstelle. (www.klosterarchiv.ch)

das haustechnische Konzept wurde ein ausgewiesener Spezialist, Dr. Jochen Käferhaus (Wien), verpflichtet, da für die Langzeitarchivierung der Bestände das richtige Klima in den Magazinen eine Schlüsselrolle spielt. Ziel ist ein langfristig stabiles und ausgeglichenes Klima mit möglichst gleichmässiger Feuchte (45–60 Prozent) und gleichmässigen Temperaturen (16–22 Grad). Dabei kommt es darauf an, dass sich das Klima im Magazin innerhalb dieser Grenzen möglichst langsam verändert. Die Lage unter der Erdoberfläche hilft diese Vorgaben mit geringstem haustechnischem Aufwand zu erreichen. Die dynamische Simulation hat gezeigt, dass sich mit dem geplanten Konzept durch die unterirdische Situierung des Magazins mit Ankoppelung der Erdkühle über die erdberührten Magazinwände und den Magazinboden ohne mechanische Kühlung nur mit Bauteilheizung und kontrollierter Lüftung, also mit geringsten Energiekosten, langfristige Klimastabilität und damit Schadensprävention dauerhaft gewährleisten lässt, auch dann, wenn es längere Zeit zu Maschinenausfällen kommen sollte.

Diese Annahme wird bestätigt durch die Erfahrungen in berühmten alten Bibliotheken wie zum Beispiel in St. Gallen, wo wertvollste Buchbestände ohne jegliche Technik schadenfrei und ohne Energieaufwand über sehr lange Zeiträume bestens gelagert wurden. Um

Die Arbeitsräume des neuen Archivs und der Musikbibliothek werden im Gebäude der alten Schreinerei (im Vordergrund) untergebracht. (Klosterarchiv Einsiedeln, Glasplatte 05972)

im Magazin an den kühlen, erdberührten Wänden Kondensation und damit Feuchte und Schimmel zu vermeiden, werden in den hygrisch ausgleichenden Lehmputz drei Kupferheizungsrohre (Durchmesser 18 mm) im Abstand von circa 1 Meter als Bauteilheizung verlegt. Durch den warmen Auftrieb entlang der Aussenwände («Coanda-Effekt») bleiben diese Wände konstant warm, sodass Kondensation wirksam vermieden wird. Notwendige Regeltechnik und ein Messdatenerfassungssystem helfen, die geforderten Raumklimadaten zu halten und zu dokumentieren.

Website www.klosterarchiv.ch

Die Tatsache, dass an verschiedenen Orten (Schwyz, Einsiedeln, Zürich) an der Reorganisation des Klosterarchivs gearbeitet wird, liess für das Gesamtprojekt eine webbasierte Datenbank als beste Lösung erscheinen. Dadurch können sämtliche Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter von jedem Arbeitsort aus auf die Daten zugreifen. Sie benutzen ihre eigenen Laptops (PC und MAC), was die Infrastrukturkosten niedrig hält.

Gleichzeitig wird mit der Website ein reichhaltiges Informationsangebot für die Forschung zur Verfügung gestellt. Neben den genannten Urkunden, Archivalien, Plänen, Fotos und Glasplatten finden sich im sogenannten E-Archiv auch Bilder der 66 Bände des Summariums. Diese enthalten ausführliche Inhaltsangaben zu den einzelnen Signaturen des Archivs A11, sodass mit diesem Findmittel weitreichende Recherchen orts- und öffnungszeitenunabhängig möglich sind. Der Zugang zu den Summarien erfolgt am besten über die Bestandsübersicht, die im Rahmen des Projekts eingegeben und überarbeitet wurde. Diese ist mit den Summarien verlinkt. Bei der Überprüfung der Summarien durch das Projektteam wurden Datierungen und Bezüge zu Konventualen erschlossen, sodass auch nach diesen Kriterien gesucht werden kann.

Zentrale Dokumente des Einsiedler Klosterarchivs wurden im 17. Jahrhundert in den «Documenta Archivii Einsiedlensis» ediert. Zwischen 1665 und 1695 erschienen fünf der auf 14 Bände angelegten «Documenta» im Druck (Bände 1, 2, 3, 5, 14). Die fünf gedruckten Bände wurden digitalisiert und sind online abrufbar. Bei Recherchen im Summarium sieht man sofort, ob ein Druck in den «Documenta» vorhanden ist, da die «Documenta» mit den Summarien verlinkt wurden.

Bereits 1999/2000 inventarisierte Andreas Meyerhans, heute externer Klosterarchivar, den gesamten Bestand des Klosterarchivs nach Standorten (Lokaturen). Dieses Grobinventar ist online und stellt zurzeit das einzige Findmittel für die Bestände ohne Signatur (A12) dar. Das Grobinventar ist ausserdem eine wichtige Basis für die Neuordnung des Archivs A12, das bisher nur unsystematisch nach Lokaturen aufgestellt ist.

Das Einsiedler Professbuch von Pater Rudolf Henggeler wurde ebenfalls digitalisiert.[10] Im Gegensatz zum Summarium und zu den «Documenta» wurden die Bilder anschliessend in Text umgewandelt, sodass eine Volltextsuche möglich ist. Im Professbuch sind sämtliche Konventualen des Klosters Einsiedeln verzeichnet. Man findet die Lebensdaten und kurze Biografien sowie die gescannten Porträts. Im sogenannten Personalbuch führt Pater Joachim Salzgeber diese Arbeit bis heute weiter.

Dritte Etappe (März 2009–2012): Erschliessung bisher unerschlossener Bestände

In der dritten Etappe steht die Realisierung des Neubaus im Vordergrund, sodass das Einsiedler Archiv wieder im Kloster untergebracht werden kann. Gleichzeitig wird vor allem das Archivmaterial geordnet und erschlossen, das seit der Erstellung der historischen Findmittel neu hinzugekommen ist (Archiv A12, mehr als 400 Laufmeter). Ziel ist es, den gesamten Bestand so zu erschliessen, dass das künftige Magazin in der endgültigen Ordnung bezogen werden kann. Auch die Implementierung einer modernen Archivorganisation mit regelmässigen und geordneten Ablieferungen (Archiv A2) gehört zu den Prioritäten der dritten Etappe.

Anmerkungen

1 Für eine ältere Version dieses Zwischenberichts vgl. Andreas Kränzle: Die Reorganisation des Klosterarchivs Einsiedeln, in: Scrinium. Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare 61/62 (2007/08), 215–222.

2 Abgeschlossene Lizentiatsarbeiten: Boris Bauer: Einsiedler Leibherrschaft im Thurgau, Zürich 2004; Fritz Baumann: Schweigen. Viehhöfe in mittelalterlichen Klosterherrschaften der Ost- und Zentralschweiz, Zürich 2006; Walter Bersorger: «Zuo immerwerender gedechtnus ... in geschrifft zuo verfassen ...». Das Buch der Stifter und Guttäter von 1588 im Klosterarchiv Einsiedeln, Zürich 2007; Daniel Bitterli: Holz und Wald im Klosteramt Einsiedeln im 16. und 17. Jahrhundert, Zürich 2004; Susanna Brupacher: Weinbau am Zürichsee 1200 bis 1500, Zürich 2001; Wolfgang Froriep: Das Diarium des Einsiedler Abtes Placidus Reimann (1636–1656), Zürich 2004; Myrta Geissmann: Das Kloster Einsiedeln und Schwyz im 17. Jahrhundert. Herrschaft, Religion und Politik, Zürich 2006; Colette Halter: Das Kloster Einsiedeln und seine Hofrechte. Entstehung, Entwicklung, Verwendung, Zürich 2004; Reto Häfeli: Das Einsiedler Amt Brütten. Amtmänner und klösterliche Herrschaftsorganisation (14.–18. Jahrhundert) mit Anhang, Zürich 2006; Björn Kälin: Die Jugendzeit der Schrift im Einsiedler Stift. Schriftlichkeit im Kloster Einsiedeln im 15. Jahrhundert, Zürich 1996; Hans Jörg Kuhn: Das Archiv des Klosters Einsiedeln im 17. und 18. Jahrhundert. Organisation, Funktion und Stellenwert einer klösterlichen Institution, Zürich 2003; Stefan Kwasnitza: «Non est copiata in libro». Das Burkardenbuch und die kopiale Tradition im Kloster Einsiedeln, Zürich 2004; Claudia Moritzi: Arbeiten im Dienst des Klosters: Die weltlichen Angestellten des Stiftes Einsiedeln 1580–1700, Zürich 2004; Michael Weibel: Das Einsiedler Amt Reichenburg, Zürich 2008.

Laufende Dissertationsprojekte: Colette Halter: Das Kloster Einsiedeln und seine Hofrechte. Entstehung, Entwicklung, Verwendung; Hans Jörg Kuhn: Kanzlei und Archiv im Kloster Einsiedeln (16.–18. Jahrhundert).

Laufende Lizentiatsarbeiten: Claudio Leibacher: Einsiedler Leibeigene (Arbeitstitel); Monika Rhyner: Das Amtsdiarium (1747–1760) von Johannes Escher, Amtmann des Klosters Einsiedeln (Arbeitstitel).

3 Für weitere Informationen zu Ad fontes vgl. Andreas Kränzle, Gerold Ritter: Ad fontes. Zu Konzept, Realisierung und Nutzung eines E-Learning-Angebotes, Zürich 2004 (Download und Abstract: www.dissertationen.unizh.ch/2005/kraenzleritter/abstract.html); Walter Bersorger, Andreas Kränzle: Eine Online-Einführung zu Archivquellen. Kurzbericht zu Ad fontes (www.adfontes.uzh.ch), in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 58 (2008), 90–102, mit aktuellen Hinweisen und weiterführender Literatur; Andreas Kränzle: Das Archiv als Online-Lehrmittel: Ad fontes, in: eLearning und Mediävistik – Erfahrungen und Perspektiven, hg. von Hiram Kümper, Schwalbach am Taunus 2009 (im Druck).

4 Sara Galle, Andreas Kränzle, Stefan Kwasnitza, Andreas Meyerhans: Ad fontes Heremitarum. Quellen aus dem Stiftsarchiv Einsiedeln. Katalog der Ausstellung 2004 in der Stiftsbibliothek Einsiedeln, Einsiedeln 2004.

5 Aus dem Einsiedler Amt A betrifft dies insbesondere die Bände zur Schweizer Benediktiner-Kongregation, Summarium A 23–29; andere Ämter: Summarium B 1–4: Pfäffikon; Summarium C 1–3: Eschenz; Summarium D 1–4: Fahr; Summarium E 1: Gachnang; Summarium O 1: Männedorf.

6 www.klosterarchiv.ch/e-archiv_summarium.php.

7 Zum Fotoarchiv und zur Aufbereitung des Bildbestands vgl.: P. Joachim Salzgeber: Zum Photoarchiv, in: Maria Einsiedeln 2 (2003), 40–41; Claudia Moritzi, Andreas Kränzle: Historische Fotodokumente aus dem Kloster Einsiedeln, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 98 (2006), 165–191; Andreas Kränzle und Claudia Moritzi: Ein Fotoatelier im Dornröschenschlaf: Digitalisierung und Erschliessung von Glasplatten des Klosterarchivs Einsiedeln über das Internet, in: Rundbrief Fotografie. Analoge und digitale Bildmedien in Archiven und Sammlungen 15/1 (N. F. 57), März 2008, 13–17.

8 www.klosterarchiv.ch/e-archiv_professbuch.php.

9 Vgl. Walter Bersorger, Rebecca Sanders: Historische Karten- und Plandokumente aus dem Kloster Einsiedeln, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 99 (2007), 17–46.

10 Rudolf Henggeler, Professbuch der fürstl. Benediktinerabtei U. L. Frau zu Einsiedeln. Festgabe zum tausendjährigen Bestand, Zug 1934.